Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

9.10.1842 (No. 277)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 277. Sonntag, den 9. Oktober. 1842.

Baden.

Karlsruhe, 8. Oktober. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin sind mit Ihren Hoheiten den Prinzessinnen Marie und Cäzilie, von Badenweiler gestern Abend um 9 Uhr in dem erwünschtesten Wohlseyn hieher zurückgekehrt.

Deutsche Bundesstaaten.

* Vom Oberrhein, 5. Okt. (Korresp.) Die Unterhandlungen, die Hr. Wheaton, der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Berlin, bei Eröffnung des Zollkongresses in Stuttgart anzuknüpfen suchte, um für Amerika eine Herabsetzung des Eingangszolles auf Tabak zu erhalten, sind ohne Erfolg geblieben, nicht aber ohne Folge. Für die Weigerung des Zollkongresses, auf den Antrag des Herrn Weahton einzugehen, findet sich die Antwort in dem neuen amerikanischen Tarife, welcher die Produkte und Fabrikate deutscher Provenienz mit einem drückenden Importsatze belastet. Diese Antwort ist aber wohl nur eine provisorische Drohung, eine kommerzielle Demonstration; denn, sind wir anders recht unterrichtet, so hat Hr. Wheaton, kaum von Stuttgart nach Berlin zurückgekehrt, sich beeilt, abermals Schritte zu thun, um neue Unterhandlungen mit der preußischen Regierung zu dem oben angegebenen Zwecke anzubahnen. Allein nur mit Unrecht würde man das Mißlingen jener ersten Unterhandlungen, vielleicht auch der zweiten, wenn Hr. Wheaton nicht auf eine modifizirte Basis hin unterhandelt, dem kommerziellen Systeme des deutschen Zollvereins zur Last legen. Daß dieses System auf richtigen Grundlagen beruht, erweist die von Jahr zu Jahr steigende Vermehrung der Einnahme des Zollvereins. Nachstehende Angaben sind aus bestunterrichteter Quelle geschöpft. Nettoeinnahme im Jahre 1834: 21,312,831 fl.; Nettoeinnahme im J. 1835: 24,901,023 fl.; Nettoeinnahme im J. 1836: 27,798,219 fl.; Nettoeinnahme im J. 1837: 27,054,832 fl.; Nettoeinnahme im J. 1838: 31,238,722 fl.; Nettoeinnahme i. J. 1839: 32,031,308 fl.; Nettoeinnahme i. J. 1840: 33,284,541 fl.; Nettoeinnahme im J. 1841: 34,387,500 fl. Die Mindereinnahme im Jahr 1837 war durch den damals erfolgenden Anschluß mehrerer süddeutschen Staaten, nämlich des Großherzogthums Baden, des Herzogthums Nassau, der Freien Stadt Frankfurt veranlaßt; es hatten sich in diesen Staaten so belangreiche Waarenvorräthe aufgespeichert, daß ein momentaner Ausfall in der Einnahme eine ganz natürliche Folge war. Die Vorwürfe, welche man gegen den Zolltarif erhebt, beruhen auf den losesten Gründen. Bei dieser Gelegenheit mag es als eine erfreuliche Thatsache angeführt werden, daß das Schmuggelunwesen, über welches, als über einen der Moralität und den Finanzen verderblichen Unfug, in England, Frankreich, Spanien und andern Ländern nur allzugegründete Klage allgemein laut wird, an den Gränzen des Zollvereins in sehr beschränkter Proportion vorkömmt; und dieses verdanken wir ebenfalls den Dispositionen des niedrig gegriffenen Zolltarifes, der dem gefährlichen, unmoralischen, verderblichen Schmuggel nicht die lockende Aussicht eines genügenden Gewinnes öffnet. Die Differenz zwischen der Nettoeinnahme und der Bruttoeinnahme des Zollvereins ist im Durchschnitte etwa $3^1/_2$ Mill. Gulden.

Oesterreich. Die wiener Zeitung enthält folgenden Artikel: Se. Maj. der König von Württemberg haben dem Oberinspektor der k. k. Staatseisenbahnen, L. Negrelli, eine kostbare goldene, mit Brillanten besetzte, und mit Höchstihrem Namenszug gezierte Dose, als einen noch weiteren Beweis Höchstihrer persönlichen Würdigung der Bemühungen, welche er den dortigen Eisenbahnen und deren künftiger Ausführung auf eine so zweckmäßige und den Absichten Sr. Maj. vollkommen entsprechende Weise gewidmet, durch die königl. Gesandtschaft in Wien zustellen lassen.

— Die österreichische Hofkanzlei hat nachfolgende Bestimmungen als geeignet für die beiderseitigen Interessen der arbeitenden Kinder und der Fabrikanten erkannt: 1) Das zwölfte Lebensjahr ist in der Regel als das Alter festzusetzen, nach dessen Erreichung die Jugend beiderlei Geschlechts zur regelmäßigen Arbeit in den Fabriken aufgenommen werden darf. 2) Ausnahmen von dieser Regel sind nur dann zu gestatten, wenn die anzunehmenden Kinder wenigstens neun Jahre alt sind, und vor ihrem Eintritt in die Fabrik durch drei Jahre den Schulunterricht empfangen haben. Es muß aber dabei auch für eine angemessene Fortbildung des Religions- und Schulunterrichts solcher Kinder, so lange sie im schulpflichtigen Alter sind, durch Zusammenwirken Seelsorger und Fabrikherren in der Art gesorgt werden, daß einerseits die religiöse und intellektuelle Bildung der Kinder möglichst gesichert, andererseits aber auch ihre Verwendung in der Fabrik nicht unnöthigerweise gestört oder gehindert werde. 3) Zur Hintanhaltung übermäßiger, gesundheitsschädlicher Anstrengung der in Fabriken verwendeten Jugend ist das Maximum der Arbeitszeit festzusetzen, vom 9. bis 12. Jahre täglich auf 10 Stunden und vom 12. bis 16. Jahre täglich auf 12 Stunden; diese Arbeitszeit muß aber immer durch die Zwischenruhe von wenigstens einer Stunde unterbrochen werden. Bei Kindern unter 16 Jahren soll die Beschäftigung zur Nachtzeit, d. i. von 9 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens, gänzlich untersagt seyn. 4) Die Fabrikinhaber haben für die Bewahrung guter Sitten in ihren Werkstätten, insbesondere für die Hintanhaltung vor Verführung und Aergerniß von Seiten der erwachsenen Arbeiter Sorge zu tragen. 5) Die Fabrikinhaber haben über die in ihren Anstalten beschäftigten Kinder Verzeichnisse zu führen, welche ihre Herkunft, ihr Alter, Zeit des Eintritts in die Fabrik und deren Wohnung nachgewiesen und den Obrigkeiten so wie den Seelsorgern auf jedesmaliges Verlangen vorgelegt werden müssen. Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit Geldbußen von 2 bis 100 fl, je nach Beschaffenheit der Umstände, bestraft, und bei wiederholten Uebertretungsfällen ist dem betreffenden Fabrikinhaber die Verwendung von Kindern unter 12 Jahren für immer zu untersagen. 7) Die Ortsbehörden, Seelsorger und Schulaufseher sind verpflichtet, für die Aufrechterhaltung dieser Vorschriften zu sorgen und durch öfteres Nachsehen in den Fabriken von deren Befolgung sich zu überzeugen.

Preußen. Berlin, 1. Oktober. Aktienunternehmungen machen bei uns nicht viel Glück. Ob die Schuld an Denjenigen liegt, die sich bei solchen Gelegenheiten überall hervorzudrängen pflegen, oder an dem Mangel eines guten Aktiengesetzes, ist schwer zu entscheiden. Unser allgemeines Landrecht kennt natürlich die anonymen Gesellschaften gar nicht, weil zur Zeit seiner Abfassung diese Sache selbst noch nicht existirte. Das französische Gesetzbuch hat zwar einige allgemeine Bestimmungen für dieselben eingeführt, die aber auch in Frankreich, wo unter Vorspiegelungen solcher Unternehmungen viele Uebervortheilungen vorfielen, nicht für zureichend gehalten wurden. Das neue, vor einigen Jahren in Holland publizirte Handelsgesetzbuch ist schon tiefer in die Sache eingegangen und hat genaue Bestimmungen darüber eingeführt. Alle anonyme Gesellschaften sind dort unter Aufsicht der Gerichte und der Oeffentlichkeit gestellt worden. Diese Kontrolle ist in keiner Art zu entbehren. Auch in Deutschland muß man ernstlich daran denken, wenn man den Associationsgeist wecken und weiter entwickeln will, ein solches Gesetz bald ins Leben zu rufen, da man doch schwerlich eine so wichtige Kontrolle den bloßen Entschließungen der Ministerialrichter, die von der Sache oft kaum praktische Anschauung haben, anheim geben kann. Ein für alle Vereinsstaaten gültiges Aktien- und Wechselgesetz wäre gewiß sehr wünschenswerth und für das industrielle Publikum sehr bequem, man müßte aber auch, um die Einheit der Entscheidungen zu wahren, ein oberstes gemeinschaftliches Wechsel- und Industriegericht einführen. Auf diese Weise würde auch ein neues Band der Vereinigung und Verschmelzung um alle Vereinsstaaten geschlungen werden, das unstreitig mit der Zeit zu seiner Konsolidation bedeutend beitragen müßte. Unter den neuen Aktiengesellschaften, die nicht glänzende Geschäfte gemacht haben, nennt man die neue Filztuchfabrik, die viele ihrer Arbeiter bereits entlassen hat, und nur auf die Anfertigung von Fußdecken sich beschränken soll. (W. M.)

Berlin, 1. Oktober. Die Berathungen im Gesetzgebungsministerium über den Entwurf zum Ehegesetz sind beendet; derselbe hat mehrere wesentliche Aenderungen erlitten, und ist demnächst mit Mehrheit der Stimmen der Kommission angenommen und, nach der neuen Ordnung, direkt an das Kabinet abgegangen, ohne den Staatsrath zu berühren, in welchem, wie wenigstens Manche behaupten, seine Verwerfung zu erwarten gewesen wäre. Somit scheint das Schicksal dieses Gesetzes entschieden. Preußen wird eine neue, strenge Ehreordnung erhalten. Es steht überdies ganz in dem Willen Sr. Maj., wie viel er von den gestrichenen Paragraphen wieder herstellen will, und in neuerer Zeit sind in den meisten Fällen gesetzliche Bestimmungen nicht ohne Zusätze und Veränderungen aus dem Kabinet hervorgegangen. (S. M.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 7. Oktober. Se. Hoh. der Erbgroßherzog und Ihre Königl. Hoheit die Erbgroßherzogin sind heute zu einem Besuche am königl. bayerischen Hofe nach München abgereist. (G. H. Z.)

Freie Städte. Hamburg, 4. Oktober. In der verflossenen Nacht ist in der auf dem Billwärderdeiche belegenen van der Linden'schen Fabrik chemischer Präparate Feuer ausgebrochen und hat im Verlaufe einiger Stunden die Fabrik zerstört. Die auf dem Deiche der Fabrik naheliegenden Wohnhäuser sind unversehrt geblieben, dagegen aber etwa 300 Theer Torf, welche für Rechnung der Unterstützungsbehörde in einem hinter der Fabrik befindlichen Raume lagerten, von den Flammen ergriffen worden und werden vermuthlich von denselben gänzlich verzehrt werden. Obgleich es den schleunig herbeigeeilten Spritzen vom Billwärderdeich, Stadtdeich, von Ham und der Vorstadt St. Georg gelungen ist, vor Ankunft der von Hamburg abgesandten Spritzen des Feuers Herr zu werden, so soll sich doch bei dieser Gelegenheit gezeigt haben, daß die vorerwähnten Spritzen in ihrer Einrichtung Manches zu wünschen übrig lassen, was durch den rühmenswerthen Eifer ihrer Bedienung nicht unter allen Umständen sich ersetzen lassen dürfte, und es ist daher zu hoffen, daß die Reform unserer Löschanstalten, welche jetzt im Werke ist, auch auf jenen Bezirk und überhaupt auf das ganze hamburgische Gebiet ohne Ausnahme ihren wohlthätigen Einfluß erstrecke.

Obst- und Holzpflanzungen.

(Schluß.)

Die Holzpflanzungen, in so weit sich diese auf den Feldern und Wiesen an Bachufern, Dämmen, Gräben, Wegen und sonst vielen dazu geeigneten Plätzen anbringen lassen, müssen ganz besonders die Beachtung der Eigenthümer von Ländereien in Anspruch nehmen, um so mehr, da ihre Anlagen — besonders Pappeln und Weiden — die Feld- oder Wiesenwirthschaft beinahe gar nicht beeinträchtigen. Mehrere Privaten, gleich wie die Gemeinde, letztere in großer Ausdehnung, betreiben hier diesen Gegenstand mit glücklichem Erfolge. Wie einfach, wenig Auslagen erfordernd solche Anlagen bewerkstelligt werden können und wie sich so leicht dazu Gelegenheit findet, aber auch welche Aussichten auf einen reichen Ertrag in kurzer Zeit sich bieten, ist aus der Schilderung derartiger Pflanzungen, wie solche die hiesige Gemeinde vorgenommen hat, wohl zu entnehmen.

Auf den älteren Weidenbäumen werden möglichst gerade, zwei bis drei Jahre alte Aeste ausgehauen, diese von den Nebenzweigen gesäubert, auf 7 bis 8 Fuß eingekürzt und dann dort, wo der Baum seinen Standort erhalten soll, beiläufig einen Fuß tief in die Erde gesteckt. Ende Februar oder Anfangs März wird diese Arbeit vorgenommen, und bald im kommenden Frühlinge treibt der Steckling junge Zweige, welche aber immer von Zeit zu Zeit, selbst während den nächsten Jahren, bis auf jene, welche den Kopf des Baumes bilden sollen, alle ausgebrochen werden müssen, damit der Saft nicht schon am unteren Theile des Stammes zu sehr in Anspruch genommen und so der Krone desselben ihr Lebensstoff entzogen wird. Nach 10 bis 12 Jahren liefern derartig gepflanzte Weidenbäume alle 2 bis 3 Jahre gewöhnlich einen nahmhaften Kopfholzertrag, bei dessen Abhauung aber immer dem Baume 6, 8 bis 10 der Aeste von mittlerer Größe als Zugäste gelassen werden müssen, weil Stämme, welchen man auf ihrem Kopfe keine Zweige gelassen, gerne in ihrem Safte ersticken.

Pappelpflanzungen wurden auch schon in früheren, nämlich vor 6, 10 bis 12 Jahren von hiesiger Gemeinde in ziemlich großer Anzahl mit gutem Erfolge bewerkstelligt, die jungen Bäumchen aber aus Baumschulen bezogen, wo das Stück mit 10 bis 12 kr. bezahlt werden mußte. Im Frühjahre 1839 ließ nun die Gemeinde gegen Bezahlung des Preises von 30 fl. sich 20,000 Pappelstopfen — von Stock- oder unteren Stammausschlägen geschnitten — kaum einen Centim. dick und 35 bis 40 Centim. lang, liefern, und solche auf ein ihr gehörendes, bis dahin um 6 fl. 20 kr. jährlich verpachtetes, an einem Bache feucht gelegenes Stück Sandfeld von einem Morgen, nachdem dieses einen starken Schuh tief umgerodet worden war, in Reihen je 40 Centimeter im Quadrat von einander entfernt, so pflanzen, daß der Pflänzling so tief in die Erde gesteckt wurde, daß nur 8 bis 10 Centimeter mit 2 Augen oder derselben hervorragten. Bald entwickelten die Stecklinge ein sehr üppiges Wachsthum; im nächsten Spätjahre hatten sie bereits durchgängig eine

Aus Sachsen, 1. Okt. Unsere Fabrikanten scheinen mit dem Gang der leipziger Michaelismesse, Allem nach zu urtheilen, sehr zufrieden zu seyn, da Nachsendungen in Menge nach Leipzig unterwegs sind. Das wäre ein ungemeines Glück, denn unsere Winteraussichten für die Fabrikarbeiter sind ausserdem nicht die besten. Fleisch essen dieselben nur in luxuriösen Stunden, kaum des Sonntags, in der Regel nur bei Kindtauffesten und dergleichen. Daß dies also theuer ist, hat für sie so viel nicht zu bedeuten. Aber das Brod steigt im Preise, und trotz der guten Kartoffelernte, die wir haben, scheinen auch diese theuer bleiben zu wollen. Zum Glück gibt es gerade in den fabrikreichsten Strichen keine, oder nur wenige Rittergüter, wo aller Kartoffelertrag in die Branntweinbrennereien wandert, sondern nur Bauern, die ihre Ernte verkaufen. Sonst dürfte man Uebles zu befürchten haben. Mehr als einmal waren die Brennereien daran, und nicht blos 1816, von den hungrigen Arbeitern zerstört zu werden. (S. M.)

Aus Leipzig. Hier befürchtet man, daß die Holznoth bei einem harten und langen Winter für die ärmere Klasse zu einer schauerlichen Höhe steigen werde. Man wünscht, daß die Regierung den zu ausgedehnten Grundsatz, aus den Staatswaldungen eine reiche Einnahmsquelle für die Staatskasse zu machen, zu Gunsten der Armen beseitigen möge, nach dem preiswürdigen Beispiele Preußens, wo eine Verordnung erschienen ist, nach welcher die Förster den Holzverkauf an Aermere erleichtern sollen. Im Winter sollen nämlich alle 8 bis 14 Tage, im Sommer alle Monate kleinere Quantitäten Holz verstrichen und die Preise nicht künstlich erhöht werden. Die Oberförster, welche für die Armen am besten sorgen, sollen Gratifikationen erhalten. — Wie in Hannover, so auch in Sachsen, will man die Anzahl der Advokaten beschränken. Dabei bezweckt man aber, diesen Stand zu heben und die Ehre desselben auf eine zweckmäßige Weise zu sichern, besonders eine öffentliche Gleichstellung desselben mit dem Stande der übrigen Rechtsgelehrten im Staate, also namentlich auch mit den von ihm angestellten Richtern und Beamten. (N. K.)

Belgien.

3 Brüssel, 4. Okt. (Korresp.) Se. Maj. der König verfügte sich vorgestern in das Lager von Beverloo, obwohl er von seinem letzten Unwohlseyn noch nicht vollständig wiederhergestellt war. Er gedachte nur bis gestern Abend daselbst zu verweilen; denn schon heute werden die Truppen das Lager wieder verlassen, um nach ihren Garnisonsplätzen zurückzukehren. Im Lager von Beverloo befindet sich seit etwa einer Woche auch General Bustamente, der gewesene Präsident der mexikanischen Republik. Die Lagereinrichtungen, sowie die Uebungen der Truppen sind von ihm mit großer Aufmerksamkeit geprüft und beobachtet worden. Er wird in dem Lager bis zu dessen Aufhebung bleiben. — Den zuerst in auswärtigen Blättern wieder aufgetauchten Gerüchten von einer angeblich bevorstehenden Umgestaltung des belgischen Kabinets kann, nach Mittheilungen aus zuverlässiger Quelle, auf das Bestimmteste widersprochen werden.

Frankreich.

§† Paris, 5. Okt. (Korresp.) 5proz. 119 Fr., 3proz. 80 Fr. 15 Ct., spanische aktive Schuld 22. — Baron v. Rothschild soll nach Brüssel gereist seyn, um daselbst ein Anlehen von 30 Mill. Franken abzuschließen.

Straßburg, 7. Oktober. Die Anzahl der Mitglieder, welche ihre Karten genommen haben, beläuft sich auf 962, worunter 509 aus Straßburg und 453 Auswärtige. — Vorigen Samstag fand vor einem zahlreichen Publikum die feierliche Eröffnung des Blindeninstituts im Schlosse statt. Der Hr. Präfekt u. Geistliche aller Konfessionen wohnten dieser Zeremonie bei. Wir beschränken uns heute darauf, zu sagen, daß Hr. Selligsberger unsern Dank verdient, daß er uns zu einem so wichtigen Institut verholfen. In der That, es ist zum Erstaunen, daß unser Land bis jetzt nur ein einziges Institut dieser Art besaß, während es darin doch nach allgemeiner Annahme mehr als 25,000 Blinde gibt. Wir glauben, daß Hr. Selligsberger ganz die Fähigkeit besitzt, diesem neuen Etablissement vorzustehen. Derselbe wird auch seine Bemühungen für die Taubstummen fortsetzen, und es kann ihm auch mit diesen noch besser als bisher gelingen, indem er nun Werkstätten besitzt, in denen die Zöglinge in leicht zu erlernenden Arbeiten unterrichtet werden, durch die sie ihr Brod erwerben können. Hr. Selligsberger erwirbt sich um Straßburg ein unbestreitbares Verdienst. (Elsaß.)

Algerien. §† Paris, 5. Okt. (Korresp.) Gestern Abend sind üble Nachrichten aus Algier eingetroffen. Der „Messager" enthält nichts von diesen Neuigkeit und der „Mon. parisien" gibt blos einige Zeilen darüber, deren unbestimmte Fassung nur noch mehr Unruhe erregt. Ein aus Algier eingetroffenes Schreiben besagt nämlich, daß ein bedeutendes Treffen zwischen Miliana u. Medea stattgefunden habe. General Changarnier wäre unversehens durch an Zahl überlegene Streitkräfte angegriffen worden. [S. hier unten die Nachricht aus Toulon] Es sollen bedeutende Verluste auf unserer Seite erlitten worden seyn, man spricht von 100 Mann und 6 Offizieren, die geblieben sind; unter letzteren nennt man die Herrn Laplanche, Hrn. Sebastiani, Hrn. Maynards und Hrn. v. Nantes.

§† Toulon, 3. Okt. (Korresp.) Die aus Algier eingetroffenen Berichte sind von Bedeutung. Die Araber leisten tapfern Widerstand da, wo ihnen der Rücken gedeckt ist. General Changarnier hat eben diese bittere Erfahrung gemacht. Dieser General stand nämlich mit 2500 M. im Aghalik der Omaz, zwischen Miliana und Maëcara, und wurde von den Arabern dieses Aghaliks, vielleicht durch die Truppen des Emirs verstärkt, von allen Seiten mit Wuth angegriffen. Der Kampf dauerte zwei volle Tage und wurde mit dem Bajonett geführt. — General Bar ist mit 2000 Mann gegen Miliana auf der neuen Straße aufgebrochen, aber bald wieder zurückgekommen, ohne auf Widerstand im Lande der Beni Menasser gestoßen zu seyn.

Großbritannien.

* London, 3. Okt. In einem Schreiben aus Manchester im heutigen „Standard" heißt es: Weitere Chartisten sind festgenommen worden. Heute — Samstag — wurden der Geistliche Hr. W. Hill, Herausgeber des „Northern Star" (O'Connor's Blatt), der Buchhändler Arthur von Carlisle, der Buchhändler Harney von Sheffield, R. Otley von Sheffield, und J. Campbell, fünf wohlbekannte chartistische Dozenten, als der Verschwörung angeklagt, vor die Behörden gestellt und sollen bis künftigen Dienstag weiter verhört werden. Von dieser verbündeten Rotte gefährlicher Störer des öffentlichen Friedens sollen alle die aufrührerischen gedruckten Anschläge, welche während der Aufstände auf alle Art verbreitet wurden, ausgegangen seyn; bis daher aber hatten sie listigerweise sich der Wachsamkeit der Behörden zu entziehen gewußt. — Die „Sun" sagt: Wir haben erzählen hören, die altbestehende und reiche Firma Gebrüder Baring et Comp. haben den Einkommensteuerkommissären angezeigt, es hätten sich ihre Profite im Durchschnitte der drei letzten drei Jahre auf nicht 150 Pf. St. herausgestellt, und sie bäten, die betreffenden Behörden möchten Beamte mit der Untersuchung ihrer Bücher beauftragen, wo sich dann die Richtigkeit ihrer Angabe bestätigen werde. Dieser auffallende Umstand wird den Geschäftsverhältnissen der HH. Baring mit einigen der Zins (oder gar Kapital)-Zahlung weigernden Staaten Amerikas beigemessen; er kann jedoch die Stabilität des Hauses nicht nachtheilig berühren, denn einige der Handlungstheilhaber sind als die reichsten Handelsherren der Welt bekannt; wohl aber gibt es Tausende von als reich angesehenen Firmen in England, welchen es nicht möglich seyn würde, eine solche Anzeige zur Einkommensteuer zu machen. — Am Samstag besuchte der Erzherzog Friedrich von Oesterreich, der jugendliche Kämpfer von Acre, das greenwicher Seemannshospital und wurde dort auf's Ehrendste von dem Gouverneur, Sir R. Stopford, dem greisen und tapfern Befehlshaber der Seeoperationen an der syrischen Küste, empfangen; erst mit dem Abend kehrte der Erzherzog nach London zurück. Heute Vormittag ist der Erzherzog, vom Fürsten Esterhazy begleitet, zu einem Besuche Sir R. Peel's nach dessen Gutssitz Drayton Manor (in Staffordshire) von London abgereiset; von Sir R. Peel aus macht er einen weitern Besuch bei'm Herzog von Devonshire auf dessen prächtigem und interessantem Schlosse Chatsworth in Derbyshire. — Baronin Lehzen (eine geborene Hannoveranerin), welche lange Zeit eine hoch und streng vertraute Stellung bei der Königin innegehabt hat, ist so eben aus England auf's Festland abgereiset, um ihre Angehörigen in Deutschland zu besuchen. Die Baronin (welche bekanntlich während der Jugendjahre der Königin deren Gouvernante war) verließ Windsorschloß am 23. und ist am Freitag aus dem neuen Schloß in London zu jener Reise abgegangen. — Viscount Melbourne hat drei englische Morgen Landes als Baustelle zu einer neuen Kirche zu Bulwell (in Nottinghamshire) geschenkt. — Der „Globe" erklärt das [auch in die K. Z. aus einem deutschen Blatte kopirte] in mehreren engl. oder schottischen Provinzialblättern umgelaufene Gerede, als sey der Königin Besuch auf Taymouthschloß, dem Gutssitze des Marquis von Breadalbane, den Marquis auf mehr als 60,000 Pf. St. zu stehen gekommen, für grobe Uebertreibung, und die Angaben über des Marquis' jährliches Einkommen, welches jene Gerücht auf 45,000 Pf. St. geschätzt hatten, für nicht minder schlecht unterrichtet.

London, 3. Okt. Die „Times" geißelt heute in einem heftigen Artikel den in England immer mehr um sich greifenden Brauch, Kathedralen und Kirchen zur Aufführung von Konzerten, Musikfesten ꝛc. zu benutzen, und für diese Benutzung eine gewisse Miethe zu bezahlen. Sie findet es sehr unpassend, daß man die gottesdienstlichen Gebäude auf solche Weise zum Gegenstand einer Geldschneiderei mache, sie oft für längere Zeit der Gemeinde versperre und häufig sehr unpassende Musikstücke darin aufführe. Die „Times" hofft, daß die Dekanate und nöthigenfalls die Bischöfe diesem Unwesen ein Ziel setzen würden. — Nach dem „Observer" sind die Behörden zu Southampton jetzt mit einer Untersuchung gegen mehrere Personen beschäftigt, welche auf Pierce, den Angeber des vermeintlichen Chartistenkomplotts zur Ermordung der Königin, geschossen haben sollen, wie dieser Tage erwähnt ward. Der „Observer" will übrigens wissen, daß sich aus allen seither zur Kunde der Polizei gelangten Umständen klar herausstelle, jenes Komplott sey ein bloßer Lärm gewesen, womit man die Behörden zum Besten haben wollte. — Man berechnet, daß durch das neuliche Feiern der Arbeiter in und um Manchester ein Gesammtverlust von 1 Mill. Pf. St. erwachsen ist, ohne daß das beabsichtigte Ergebniß auch nur theilweise erzielt ward. — Feargus O'Connor hat die ihm auferlegten Bürgschaften im Gesammtbetrage von 2000 Pfd. St. gestellt, worauf er sofort entlassen ward.

♊ London, 3. Oktober. (Korresp.) Konsols 93 1/8, span. aktive Schuld 16 1/8, 3proz. 21. — Es sind nun 18 Chartisten unter strengem Gewahrsam, worunter die gewichtigsten Glieder der geheimen Gesellschaft, die seit einiger Zeit so viel Aufsehen erregt.

Niederlande.

♀ Haag, 3. Oktober. (Korresp.) Der am 8. d. statthabenden Feier der Vermählung Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar mit J. k. H. der Prinzessin Sophie der Niederlande wird an den darauf folgenden Tagen aus Anlaß dieses erfreulichen Ereignisses noch eine Reihe von Hoffesten und anderen öffentlichen Kundgebungen der allgemeinen Theilnahme folgen. Am Sonntag

---

Höhe von 5, 6 bis 7 Fuß bei entsprechender Dicke erreicht, so daß nach 2 Jahren von der Zeit der Pflanzung an schon 3000 junge Bäumchen an Straßen und Bäche versetzt werden konnten. Heute stehen weitere 5000 zur Versetzung bereit. Diese Baumschule hat nach ihrer Anlage — die ausser den obgedachten 30 fl. weitere 20 fl. kostete, — keine andere Arbeiten als öfteres Abbrechen der unteren Ausschläge der Stämmchen und mehrmaliges Behacken des Bodens nöthig gehabt, und somit bis heute mit Hinzurechnung des früheren Pachtertrags kaum einen Aufwand von 100 fl. veranlaßt, wogegen aber schon jetzt ein Stämmchen in das andere wohl 6 kr. werth ist.

Verschiedenes.

* Karlsruhe, 9. Oktober. (Korresp.) Ein ungewöhnlicher Genuß steht uns bevor. Madame Bishop, die bekannte Sängerin, die noch jüngst in Petersburg, Moskau, Wien und vor einigen Wochen in Frankfurt und in den rheinischen Städten wahre Triumphe gefeiert hat, wird dieser Tage hier eintreffen und beabsichtigt, auf unserem Hoftheater einige Szenen aus den beliebtesten italienischen Opern in Kostüme zu geben; über Mad. Bishop ist in allen deutschen Journalen nur eine Stimme, daß sie eine der liebenswürdigsten und zartesten Sängerinnen der italienischen Schule ist, sogar der gefeierte russische Dichter Bulgarin hat ihr ein Gedicht in der „Petersburger nordischen Biene", einem der geachtetsten russischen Journale, geweiht und sie die „Nachtigall Albions" genannt. Bei dieser Gelegenheit werden wir auch den gefeierten und schon seit 25 Jahren bekannten Komponisten v. Bochsa hören. Wer sich nur im Geringsten mit Musik beschäftigt hat, Hrn. Bochsa's Ruf, des Lehrers zweier Kaiserinnen, der Maria Louise und der Josephine, einer der fruchtbarsten und anmuthigsten Komponisten. Er begleitet Mad. Bishop als Musikdirektor und Vorsteher der königl. musikalischen Akademie zu London nach Italien und der Name dieses Mannes trägt viel dazu bei, das Talent der liebenswürdigsten Künstlerin heller leuchten zu lassen. Δ.

♃ Paris, 2. Oktober. (Korresp.) Das Odeontheater ist gestern eröffnet worden mit einem Drama: l'héritage du Mal, von einem jungen früh verstorbenen Dichter, Namens Camille Bernay. Es war ein junger Mann von großen Hoffnungen, aber er konnte die ersten Hindernisse nicht besiegen, die sich hier dem noch unbekannten Talente in den Weg stellen. Scribe hat sich zum Millionär geschrieben; er hatte aber 6000 Fr. Einkünfte, als er anfing. Gestern wurde das italienische Theater mit Lucia di Lammermoor von Donizetti eröffnet. Rubini kommt nicht wieder, trotz aller Bitten der Direktion. Er hatte die wunderlichsten Bedingungen gestellt: er wollte blos die Hauptrollen seines Repertoirs singen: von Don Giovanni wollte er nichts wissen, weil er nicht die Bühne beträte, um Konzertmusik zu singen. Die Unterhandlungen sind an der Eitelkeit des Sängers gescheitert: er machte zur unerläßlichen Bedingung, daß ihm der Minister das Ehrenkreuz bewillige, und der Minister hat es verweigert.

* Paris, 5. Okt. Gestern warf ein Mann, der in einem Hause der Montholonstraße wohnt, in einem Anfall von Eifersucht seine Frau aus einem Fenster des dritten Stockwerks hinaus. Die arme Frau kam mit einem gebrochenen Arm davon; der Mann wurde in's Gefängniß gebracht.

— Am 25. Juli Morgens wurden in verschiedenen Gegenden des nördlichen Norwegens und von Finmarken Erdstöße verspürt.

— Fanny Elßler soll auf ihrer Durchreise nach Wien bei der englischen Bank in London 120,000 Dollars (250,000 fl.) als Frucht ihrer amerikanischen Kunstreise niedergelegt haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

(9.) wird am Hofe großes Mittagsmahl u. am Montag (10.) großer Ball stattfinden. Auf Dienstag (11.) ist eine große Gallavorstellung im k. niederländischen Theater und auf Donnerstag (13.) eine andere auf der k. französischen Schaubühne festgesetzt. Die Stadt Amsterdam wird den erlauchten Neuvermählten glänzende Hochzeitsgaben darbringen, unter anderen 8 kunstvoll gearbeitete silberne Kronleuchter, nebst 24 ebenfalls reich verzierten silbernen Leuchtern. Auch die Stadt s'Gravenhage widmet dem hohen Paare ein reiches Festgeschenk in herrlichen Silberarbeiten. — Ich glaube, Ihnen vor Kurzem von einer projektirten Reform unseres Polizeiwesens berichtet zu haben. Wie man jetzt vernimmt, soll nach diesem Projekte die Verwaltung des Polizeiwesens fortan ausschließlich durch das Justizdepartement geführt werden.

Portugal.

Lissabon, 19. September. Heute ist eine brasilische Fregatte angelangt, die mehrere Verwiesene an Bord hat. Sie wird nach Neapel segeln, um die kaiserliche Braut nach Brasilien zu bringen. — Der englische und spanische Gesandte liegen sich hier etwas in den Haaren und das Gouvernement steht in größter Verlegenheit in der Mitte; es möchte weder die eine, noch die andere Regierung vor den Kopf stoßen und dennoch ist dies nicht zu vermeiden. Schon vor mehreren Monaten brachte ein portugies. Kriegsschiff ein großes spanisches Handelsschiff hier ein, als verdächtig des Sklavenhandels, worüber seitdem der Prozeß geführt wird. Jetzt erscheinen die spanischen Eigenthümer und bieten eine hinlängliche Bürgschaft, um das Schiff frei zu bekommen, weil es sonst ganz verfaulen würde. Die Regierung nahm die Bürgschaft an, und das Schiff wurde freigegeben. Als aber das Schiff in die See gehen will, tritt der englische Gesandte auf und protestirt dagegen, weil das Schiff stets als Sklavenschiff gedient, immer 1200 Neger eingenommen und sich sogar gegen ein englisches Kriegsschiff geschlagen habe und entwischt sey. Der spanische Gesandte dringt nun darauf, daß man das Schiff aussegeln lasse. Der Streit hat eine große Spannung hervorgebracht. (A. Z.)

⌘ London, 3. Oktober. (Korresp.) Aus Lissabon haben wir Briefe bis zum 26. Sept. Es ist der Regierung gelungen, 1000 Contos aufzunehmen; die Bank u. einige Kapitalisten haben sich zu dem Darlehen herbeigelassen. Die Inhaber portugiesischer Staatsobligationen in England sollen die rückständigen Zinsen und zwar schon den 1. Oktober entrichtet erhalten. Bis zum Januar k. J. wären hierdurch nun die wesentlichsten Staatsbedürfnisse in Portugal gedeckt. — Hr. Gomez de Castro hat bereits die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten übernommen. Es sollen fortan in allen Verwaltungszweigen Ersparnisse eingeführt werden. — Graf Stroganoff, der russ. Gesandte in Portugal, ist in Lissabon eingetroffen.

Preußische Monarchie.

Posen, 26. September. In dem Bartsch-Bruche im ostrowoer Kreise hatte sich an verschiedenen Orten der Torf entzündet. Um dem Feuer Schranken zu setzen, sind zwar sogleich Gräben gezogen worden, dessen ungeachtet sind doch, namentlich in den Feldmarken Smardow und Swieza, bedeutende Strecken Wiesen vernichtet. Auch in der Nähe von Posen ist die Wiese der Gemeinde Dembjen in Brand gerathen, welcher erst unterdrückt werden konnte, nachdem 1½ Morgen ausgebrannt waren. Einige Tage vorher sind ungefähr 2 Morgen Wiesen, der Gemeinde Oberwilde gehörig, auf gleiche Weise ihrer Narbe beraubt worden; man vermuthet, daß dieser Brand durch weggeworfene Zigarren entstanden sey. (Pr. Bl.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Sept. Der Kaiser ist am 16. d. M. von Moskau nach Tula abgereist, wo Se. Maj. am 17. d. das Kadetteninstitut, das Zeughaus und die Waffenfabrik besichtigten. Am 18. reisten Allerhöchstdieselben über Orel, wo Truppenmusterungen stattfanden, nach Kursk.

Schweiz.

Solothurn. Ueber die Verbrennung eines Buchdruckers Namens Bloch von Oensingen sagt das Schaffhauser Tagblatt: Derselbe kam vor Kurzem als unheilbar wahnsinnig und presthaft aus dem Spital von Solothurn in seiner Heimath an. Man sollte ihn nun in dortiger Gemeinde versorgen. Einige wollten ihn auf Kosten des Armenfonds in das Pfandhaus zu Klus schicken. Andere, denen das zu kostspielig war, trugen darauf an, ihn in der Kehre herumzuschicken (d. h. die Verköstigung desselben täglich einem andern Gemeindsbürger aufzubürden), und ihm sein Logis in einem im Dorfe aufgestellten Krämerladen anzuweisen. Dieser letztere Antrag drang nun auch durch. Man legte ihm einige Wellen Stroh in die Krämerbude und vernagelte die Vorladen dieser neumodischen Irrenanstalt. Am 22. v. M. nun zündete er, sey es aus Unvorsichtigkeit, Wahnsinn oder um seinem elenden Leben ein Ende zu machen, das Stroh, auf dem er lag, an. Kaum brannte es, so schrie er um Hülfe. Der Wächter, der diesen Ruf vernahm, holte den Amtmann. Als dieser aber kam, und den Laden aufschloß, schlug ihm schon das helle Feuer entgegen. Niemand konnte mehr hinein, und so mußte der Unglückliche in den Flammen zu Grunde gehen.

Bern. Von Seite der berner Behörden ist der Entwurf eines Gesetzes gegen Thierquälerei beschlossen worden.

Luzern. Oesterreich hat die Zusicherung gegeben, noch im Laufe Oktobers den italienischen Kurier in Chiasso täglich abzunehmen und für die italienischen Staaten weiter zu transportiren. Die „Staatszeitung" hat bereits früher gemeldet, daß die Reisenden schon jetzt täglich über den Gotthart nach Italien spedirt werden. Dieß wird also nun nächster Zeit auch mit den Briefschaften geschehen und der italienische Kurs so seine volle Ausdehnung erhalten.

Schwyz. Se. Heiligkeit der Papst hat für das Jesuitenkollegium in Schwyz 300 römische Thaler geschenkt und der Gründungsgesellschaft in einem huldreichen Schreiben seine Zufriedenheit ausgesprochen. In gleichem Sinne veröffentlicht der „Waldst.-Bote" ein Schreiben des Bischofs von Chur.

Neuenburg. Der König von Preußen hat, um seinem Besuche im Fürstenthume ein um so erfreulicheres Andenken zu sichern, verordnet, daß künftighin alle Prozesse, welche an den vier regelmäßigen Gerichtssitzungen zur Behandlung kommen, unentgeldlich beurtheilt werden sollen, indem der König sämmtliche Gerichtskosten bestreiten werde. — An den beiden Festtagen waren nach dem „Konst." 20 — 25,000 Menschen in Neuenburg versammelt; die Nacht vom 24. auf den 25. September sollen Tausende, die kein Unterkommen mehr gefunden, auf offener Straße zugebracht haben. Eine Proklamation von Bürgermeister und Ministralen der Stadt dankt der Bevölkerung für die während der Festtage gezeigte lebhafte Theilnahme und würdige Haltung.

Spanien.

Madrid, 11. September. Am bevorstehenden 10. Okt. legt die Königin Isabella II. ihr zwölftes Lebensjahr zurück. Den spanischen Gesetzen gemäß hört die Vormundschaft über eine Waise weiblichen Geschlechts auf, sobald sie das zwölfte Jahr zurückgelegt hat. Demnach behaupten die hiesigen Konservativen, daß mit nächstem zehnten Okt. die Vormundschaft des Hrn. Arguelles von Rechtswegen aufhöre, so wie die der Königin Marie Christine aufgehört haben würde, und daß es, den spanischen Gesetzen zufolge, der Königin Isabella frei stehe, einen Kurator für ihre Güter anzunehmen oder abzulehnen, auf keinen Fall aber Hr. Arguelles als Kurator zugelassen werden dürfe. Dieser wäre öffentlich als „verdächtiger" Vormund angeklagt worden, hätte das Eigenthum der Königin verschleudert, ihre Erziehung vernachlässigt, und sie, mit Beiseitsetzung der ihr schuldigen Rücksichten, persönlich mißhandelt, und werde deshalb den nächsten Kortes Rede stehen müssen. Die Marquisin von Belgida sey bereit, mit unwiderlegbaren Aktenstücken in der Hand, als Zeuge gegen ihn aufzutreten. Die Gegenpartei beruft sich auf den Artikel 56 der Konstitution, um darzuthun, daß die Vormundschaft bis zum zurückgelegten vierzehnten Jahre dauere, während von der andern Seite behauptet wird, daß sich dieser Artikel nur auf die Ausübung der Regierungsgewalt, und also auf die Dauer der Regentschaft beziehe. (Der Artikel lautet: „Der König ist minderjährig — menor de edad — bis zum zurückgelegten vierzehnten Jahre.") Es fragt sich nun, ob diese Angelegenheit vor die nächsten Kortes gebracht werden wird, und zugleich entsteht die Vorfrage: wird die Regierung die vertagten Kortes wieder versammeln oder sie auflösen, und neue einberufen? Jedermann begreift, daß die Minister schwerlich darauf rechnen können, in den jetzigen Kortes irgend eine Majorität zu erlangen. Jedenfalls aber müssen sie die Kortes bis spätestens den 1. Dezember zusammenberufen. Ich vermuthe daher, daß die Regierung die jetzigen Kortes auf diesen Zeitraum einberufen, und erst dann auflösen werde, weil sie auf diese Weise noch drei andere Monate gewinnt, die bis zum Zusammentreten der neu einzuberufenden verstreichen. (Pr. St.)

Madrid, 28. September. (Korresp.) Aus Valencia sollen wichtige Nachrichten eingetroffen seyn. Man spricht von nichts Geringerem, als von einem allgemeinen Aufstande; das Volk soll erklärt haben, daß die Mündigkeit der Königin erst nach erreichtem 18. Jahre eintreten dürfe. Amtliches ist über diese Vorgänge nichts bekannt geworden. Auch von einer Schilderhebung der Anhänger der Verfassung von 1812 ist die Rede. — 3proz. 21¼ 2 Monat Zeit, 5proz. 26.

Türkei und Aegypten.

♈ Konstantinopel, 17. Sept. (Franz. Korresp. über Marseille.) Das gestern nach Trapezunt abgegangene Dampfboot hatte mehrere Feldstücke und Kanonenkugeln für die Armee an der Gränze gegen Persien an Bord. Die Regierung hat den Botschaftern eine Art von Rundschreiben überreichen lassen, worin sie benachrichtigt werden, daß in Anbetracht des Zustandes der Dinge in den Provinzen an der persischen Gränze, als Folge des Angriffs von Seite des Schahs, die Pforte auf keine andere Weise für die Sicherheit der Waarenzüge hasten könne, welche die Handelsleute nach diesen Gegenden abgehen ließen, als wenn sie solche von Bewaffneten begleiten lasse.

♈ Alexandrien, 16. Sept. (Franz. Korresp. über Marseille.) Zwischen Suez und Kairo will die ostindische Kompagnie auf eigene Rechnung Telegraphenlinien einrichten. Mehemet Ali hat bereits dem diesfallsigen Ansuchen seine Zustimmung ertheilt. — Auch hier ist die Rede davon, daß der indische Postschiffdienst über Triest (anstatt wie bisher über Marseille) nach England organisirt werden solle.

Ostindien und China.

* Malta, 30. September. (A. e. engl. Mittheilung.) Weitere Briefe aus Kandahar, Killa, Abdullah, Sukkur und andern Orten bestätigen die Nachricht, daß General Nott vorrücken soll. Briefe aus Kandahar vom 18. Juni, bemerkt ebenfalls der „Bombay Overland Courier" vom 27. August, melden, daß Prinz Sefter Dscheng herbeigekommen, und mit dem brit. politischen Agenten dort sich befand. Er ist, wie es heißt, von den übrigen Duranihäuptlingen ermächtigt, die besten Bedingungen für sie zu unterhandeln, da sie sich der britischen Autorität zu unterwerfen angelegentlich wünschen. Sefter Dscheng hat — wie es noch heißt — die Rebellen (d. h. wohl die ihm

---

*** Württembergisches Festgedicht zum 27. und 28. September 1842.**

Sammle, frohes Volk, in Schaaren
Dich um König Wilhelms Thron!
Laß Ihn deine Lieb' erfahren,
Seiner Thaten schönsten Lohn!
Deutschland, da es schwer gelitten,
Hat Er muthig freigestritten:
Ewig grün, als Siegespreis,
Krönt Sein Haupt das Lorbeerreis.

Wilhelms Vorbild strahlt, o Schwabe!
Deinem biederen Geschlecht:
Seines Szepters erste Gabe
War das alte, gute Recht.
In der Zeiten Noth und Stürmen
Waltete Sein Vaterschirmen:
Württemberg im sichern Port
Blüht durch Seine Treue fort.

Ja, es blüht, dem Blick zur Wonne,
Seiner Monumente voll!
Segen rings, in Seiner Sonne,
Aus dem Geist, dem Fleiße quoll.
Seht, wie's allenthalben raget,
Wie des Volkes Glücksstern raget!
Dieses schöne Württemberg,
Es ist Wilhelms schönes Werk!

„Furchtlos" steht auf Seinem Schilde,
Und in Seinem Herzen: „treu";
An Verirrten übt Er Milde,
Flicht der Eintracht Bande neu.
Keinen läßt Er trostlos, Keinen
Kalt an Seinem Throne weinen;
Seiner Gnade Sonnenschein
Dringt in finst're Kerker ein.

Drum auch treu und furchtlos hütet
Ihm der Schwabe Stamm und Schloß;
Jedem Mann, dem Er gebietet,
Kann Er sicher ruh'n im Schooß.
Wie im Glücke unverdrossen,
So im Unglück fest entschlossen,
Volk und König Hand in Hand,
Schützen sie das Vaterland.

Jung an Kraft, ob reich an Jahren,
Schafft Er, und ermattet nicht:
Möge Gott dem Volk Ihn sparen!
Mög' er wandeln stets im Licht,
Daß mit Neid die Völker schauen
Auf des Schwabenlandes Gauen!
Tönen soll's zum Sternenzelt:
„Wilhelm hoch! der Königs-Held!"

feindlich gewordene Partei in Kabul) verlassen, und sich zu uns gemacht, um nicht (im Bala Hissar in Kabul?) ausgehungert oder wohl gar ermordet zu werden. — Aus Dschellalabad berichtet derselbe B. O. C., daß Brigadier Monteath's Detaschement, ohne auf Widerstand zu stoßen, Pisch Bolak am 20. Juni erreicht habe. Sie erbeuteten eine Kanone, einen Vorrath Korn und über 1000 St. Ochsen, was Alles in's Lager gebracht wurde. Die Brigade wurde zur Niederreißung der Vesten verwendet. Unterwegs hatte sie Ali Boghan verbrannt. Die Häuptlinge hatten sich dazu verstanden, die 30,000 Rupien zurückzuzahlen, welche Kapitän Ferris vor seinem Abzuge einige Fuß tief in die Erde vergraben hatte, und welche die Afghanen bald nach dem Gefechte mit der Besatzung aufgefunden hatten. — Kabul, ging die Rede, sey festlich beleuchtet worden auf die eingelangte Kunde, daß General Nott die Garnison von Khelat-i-Ghilzi weggezogen habe. — Alle Stämme [um Dschellalabad herum?] zeigten sich recht freundlich und ganz erstaunt, daß die Engländer, nach ihrem Verrath gegen sie, so nachsichtig sich erwiesen. Mitte Juni erhielt man einen Brief von einer jungen Dame, der Tochter des Hrn. Wyne zu Kernaal, worin sie sagt, sie sey in einem Dorfe 8 engl. Meilen von letztgenanntem Orte; sie sey, nachdem ihr Gatte ermordet gewesen, herumgeirrt, und aufgefangen worden; seitdem sie eine Gefangene — müsse sie Wasser holen, und sonstige häusliche Dienste verrichten, im Uebrigen aber widerfahre ihr durchaus keine Unbild. — Wir haben, sagt ein Schreiben, eine so schöne Armee beisammen, als nur je, und sind im Stande und gern bereit — würde der Befehl nur gegeben — nach Kabul oder wohin sonst zu marschiren. Die Garnison hielt sich noch immer in ihren Erdlöchern (Täkhanes) wegen der großen Hitze auf. — Der Häuptling von Pisch Bolak verstand sich dazu, 36,000 Rupien zu geben (das sind wohl die schon verzeichneten 30,000 R.?) und Sengan Kahil stellte Geißeln als Sicherheit für unsere unbelästigte Rückkehr durch den Kheiber-Paß. Akhbar Khan hat die Lady Sale in Kenntniß gesetzt, daß er die Damen (die gef. engl. Offiziersfrauen) zu seinem Schutz als Gefangene behalte, indem er besorge, daß, wenn sie freigegeben wären, das brit. Heer auf der Stelle gegen Kabul heranziehen würde. — Die „Bombay Times" in ihrer Monatsübersicht vom 19. Juli bis zum 27. Aug. sagt: Wir haben allen Grund, zu glauben, daß an unserer ganzen Nordwestgränze und so fort durch Mittelasien hin jetzt bereits Bewegungen im Gange sind, welche in Kurzem die Aufmerksamkeit Europas fesseln werden. — General Pollock's Streitmacht stand am 5. Aug. — so weit reichen unsere Nachrichten daher — noch zu Dschellalabad, wie seither in kleinen Expeditionen und Scharmützeln ohne eigentlichen Erfolg mit dem Feinde beschäftigt. Die Gefangenen waren noch in des Sirdar's (Akhbar Khan's) Hand, freundlich behandelt und mit guter Aussicht auf baldige Loslassung; Kapitän Troup, welcher am 14. zur Unterhandlung ihrer Auslieferung abgeschickt worden war, war am 25. Juli noch einmal nach Kabul abgegangen, um unsere Endbedingungen mitzunehmen. Krankheiten herrschten noch immer in Dschellalabad, und seit 7. April sind 8 Offiziere ihnen erlegen und 1 Offizier an seinen erhaltenen Wunden gestorben. — Aus Kandahar — sagt die „B. T." weiter — reichen unsere Nachrichten vom 12. Juni bis zum 2. August. Die dortige Streitmacht war in ähnlicher Weise, und mit denselben Erfolgen oder Nichterfolgen beschäftigt, wie die in Dschellalabad; sie sollte auf den 10. August hin marschieren; 4000 Mann sollten sich über Quettah nach dem Sind zurückziehen, 700 M. nordwärts Ghisni zu sich bewegen, um über die Gebirge auf Dierat, auf ihrem Rückmarsche nach Firospur, zu ziehen — so wurde verbreitet; allein in Wirklichkeit soll es einen fliegenden Marsch [ein Vorrücken] auf Ghisni oder wohl gar Kabul gelten. Im Sind soll, wie man glaubt, ein Beobachtungsheer unter Generalmajor Sir C. Napier versammelt werden. Auf diese Weise sind, wie man sieht, die Truppen allerorten in reger Bewegung zu einem großen, aber noch unerklärten Wagezug (on some great yet unexplained adventure), für welchen wir schleunigst eine Streitmacht von 50,000 Mann an den Gränzen des Pendschab ringsherum haben werden. — In britisch Indien waltet fortwährend überall Ruhe; Ruhestörungen im Bendelkend sind fast ganz beigelegt. — Der Ganges hat mit seinen Ueberschwemmungen im Lande weithin Schaden angerichtet. — Zu Bombay herrscht die Cholera und im Handel geht's immer noch flau.

Amerika.

Vereinigte Staaten. * Neuyork, 16. Sept. (Ueber London.) In Gewerben und Handel lebt Alles wieder beträchtlich auf. Seit dem Durchgehen des neuen Mauthgesetzes sind viele Fabriken in Betrieb, und Tausende von Arbeitern in Beschäftigung und Verdienst. Da die Ernte überaus ergiebig ausgefallen ist und Baumwolle-, Zucker- und Tabaksfelder ebenfalls einen sehr reichlichen Ertrag versprechen, so hofft man, hierlandes diesen Winter tröstlicher und behaglicher durchzukommen, als den letzten. — Von den Ufern des Mississippi wird gemeldet, daß dort Smith, der Prophet der wunderlichen Sekte der Mormonen, sein erfolgreiches frommes Gaukelspiel (knavery — Spitzbüberei) immer forttreibe und täglich neue Anhänger zu seinen bisherigen gewinne. — Die amerikanische Pelzhandelsgesellschaft hat fallirt.

◎ London, 3. Okt. (Korr.) Aus Neuyork wird vom 16. Sept. gemeldet, daß der Präsident Tyler seine Gattin verloren habe und sich auf einige Zeit aller Regierungsgeschäfte enthalte. — Hr. Webster, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat wirklich seine Entlassung gegeben. Man nennt Hrn. M'Lane als seinen Nachfolger. Hr. Forward soll, heißt es, die Schatzkammer verlassen und durch Hrn. Cushing ersetzt werden.

Südamerika. ◎ Aus Montevideo wird gemeldet, daß der Handelstraktat mit Spanien den 25. Juli abgeschlossen worden sey. Rosas, nachdem er die Ueberbleibsel des feindlichen Heeres zerstreut, hat die Richtung nach Santa Fe genommen. Die Streitkräfte der Oriental Republik haben sich nach Uraguay zurückgezogen. Lopez, von den Truppen Rosas' umzingelt, hat Santa Fe blos mit 800 Mann verlassen, um zu Urquiza zu stoßen. Der letztere hat seine Stellung am westlichen Ufer des Gualeguey genommen; Rosas' Truppen haben das entgegengesetzte Ufer inne. Alle Einwohner von 16 bis 50 Jahren sind unter die Waffen gerufen.

Baden.

* Karlsruhe, 7. Oktober. Bei der mit der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt verbundenen Hinterlegungskasse waren am Schlusse des Monats

August deponirt	854,080 fl. 29 kr.
Hierzu kamen im Monat September	37,970 fl. 46 kr.
Summa	892,051 fl. 15 kr.
Zurückbezahlt wurden in demselben Monat	59,016 fl. — kr.
Stand der Hinterlegungskasse am 1. Oktober 1842	833,035 fl. 15 kr.

* Karlsruhe, 8. Okt. Auf der mannheim-heidelberger Eisenbahn wurden im Monat September befördert:

Von Heidelberg nach Mannheim	13,007	Personen,
„ „ nach Friedrichsfeld	1,093	„
„ Friedrichsfeld nach Mannheim	1,650	„
„ Mannheim nach Heidelberg	13,465	„
„ „ nach Friedrichsfeld	1,748	„
„ Friedrichsfeld nach Heidelberg	892	„
zusammen	31,855	Personen.

Hierfür beträgt die Einnahme . .		9,978 fl. 18 kr.
Die Einnahme an Uebergewichts- und Garantietaxen		180 fl. 29 kr.
Ferner wurden befördert:		
34 Equipagen, hiefür die Einnahme	130 fl. 15 kr.	
689 Stück Vieh, „ „ „	316 fl. 12 kr.	
		446 fl. 27 kr.
Summa		10,605 fl. 14 kr.

* Karlsruhe, 8. Oktober. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz nebst Gefolge ist gestern hier angekommen und im Gasthof zum Erbprinzen abgestiegen.

* Rastatt, 7. Oktober. (Korresp.) Heute Mittag um 1 Uhr trafen Se. Hoheit Markgraf Wilhelm von Baden von Rothenfels herkommend, in Begleitung des Adjutanten Hauptmanns Waag, hier ein zur Inspizirung des hier garnisonirenden 3. Infanterieregiments und kehrten sodann diesen Abend nach Karlsruhe zurück.

* Schwarzach, 5. Oktober. (Korresp.) Gestern Abend endigte ein hiesiger Bürger, Ludwig Welzheimer, unter schauderhaften Umständen sein Leben. Derselbe war am 16. Juni d. J. von einem wüthenden Metzgerhunde gebissen worden, in Folge dessen am 2. d. die Wasserscheu bei ihm ausbrach, die unter den fürchterlichsten Leiden bis gestern Abend um 7 Uhr anhielt und endlich seinen Tod herbeiführte.

* Achern, 1. Oktober. (Korresp.) Die letzten Irren aus der heidelberger Anstalt sind nun vollends hieher übersiedelt; es waren noch 3 männliche und 67 weibliche.

Brandfälle. * Ueberlingen, 5. Okt. (Korresp.) Vorgestern brach in dem Ofenhaus auf dem Beurerhof, Gemeinde Billafingen, Feuer aus und verzehrte dasselbe bis auf den Grund; es enthielt eine Wasch- und Backküche, Brennerei, Dachboden und Keller. Der Brand soll auf dem Dachboden ausgekommen, bis jetzt aber nicht ermittelt seyn, wie derselbe entstanden. Das im Hause aufbewahrt gewesene Faß-, Band- und Feldgeschirr wurde mit ein Raub der Flammen. — * Waldshut, 6. Oktober. (Korresp.) Heute früh gegen 2 Uhr brach zu Kadelburg, in einer vier dortigen Bürgern gemeinschaftlich zugehörenden Scheuer, Feuer aus, und griff so schnell um sich, daß trotz der angestrengtesten Thätigkeit der Ortsbewohner und der schnell herbeigeeilten Hülfe aus den Nachbargemeinden nicht nur diese Scheuer, sondern auch die angebauten Wohnungen, nebst 7 Stücken Vieh und sämmtliche Fahrniß in Zeit von einer Stunde ein Raub der Flammen wurden. Man vermuthet bösliche Brandstiftung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Für den Verunglückten Steinbrecher Georg Archenbrunn von Hohenwettersbach sind bei'm Kontor der Karlsruher Zeitung ferner eingegangen: von einer Gesellschaft bei Kaffeewirth Kappler 4 fl. 30 kr., von einer solchen in der Harmonie 9 fl. 30 kr., von J. B. K. 1 fl. — mit den gestern angezeigten 8 fl. 36 kr. zusammen 23 fl. 36 kr. welche heute früh an Hrn. Pfarrer Zimmer in Grünwettersbach abgesandt worden sind. Seither gingen heute noch ein: von einem Ungenannten 10 fl. 48 kr., von C. N 2 fl. 42 kr., von H. 1 fl., von Geheimenrath Stößer 1 fl., von C. M. 30 kr., von K. v. K. 1 fl.

Oktober 7. 8.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"11.8	28"0.2	28"1.6
Temperatur nach Reaumur	9.3	8.7	11.8
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.79	0.83	0.45
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SW¹	SW⁰	NO²
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	0.7	0.2
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	1.83	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
O. 8. Temp. min. 8.1 mx. 12.2	trüb.	früh Reg.	heiter.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 9. Septbr. (Zum ersten Male): Steffen Langer aus Glogau; oder: Der holländische Kamin, Originallustspiel in 4 Aufzügen, nebst einem Vorspiel: Der Kaiser und der Seiler, in 1 Aufzuge von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Todesanzeige.

[C.988.1] Achern. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Medizinalräthin Lisette Mees, geb. Sartori, am 30. v. M., in einem Alter von 60 Jahren, nach achttägigen schweren Leiden in ein besseres Leben abzurufen.

Tief gebeugt von diesem schmerzlichen Verluste, machen wir solchen unsern auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst bekannt und bitten um stille Theilnahme.

Achern, den 2. Oktober 1842.

Die Hinterbliebenen.

[C.999.1] Karlsruhe (Anzeige.) Die ersten frische Austern, so wie Fromage de Brie sind eingetroffen bei

C. A. Fellmeth.

Staatspapiere.

Paris, 6. Oktober. 3proz. konsol. 80. 50. 4proz. kons. 101. 25. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3285. — Kanalaktien 1260. —. St. Germaineisenbahnaktien 835. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 270. —, linkes Ufer, 100. —. Orleanser Eisenbahnaktien 587. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 206. 25. Blg. 5proz Anleihe 103¼. römische do. 106 Span. Akt. 21¾. Pass. —. Neap. 108. 45.

London, 4. Okt., 4 U. Nachm. Konsols 93¼. Span. Fonds, aktiv 21, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 36½. 3proz. 21½. Belg. 103½. Holl. 5prz. Anl. 110⅝. 2½prz. 52. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. —.

Frankfurt, 7. Okt.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	109⅞
„	„	4	—	101¼
„	„	3	—	77¼
„	Bankaktien		—	1961
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	110¼
„	fl. 500 Loose do.		—	141¼
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100¾
„	do.	4½	—	103¾
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4½	—	103½
„	„ Prämienscheine		—	84½
Bayern.	Obligationen.	3½	100¼	100
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	102⅝
„	Taunusaktien ohne Div.		382½	382
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¼
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	123
„	fl. 50 Loose von 1840.		49½	—
„	Rentenscheine	3½	—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	97¼	—
„	fl. 50 Loose		—	61⅞
„	fl. 25 Loose		—	26
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	96⅞	—
„	fl. 25 Loose		—	23½
Holland.	Integrale	2½	50 1/16	51 15/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	14	13¾
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	79¼
„	do. zu fl. 500.		—	82⅞

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.